

# ZITA AFFENTRANGER

**Affentranger:** Wie arbeitet eine Russlandkorrespondentin? Die Luzernerin Zita Affentranger ist seit fünf Jahren für den Tages-Anzeiger in Moskau einquartiert. Gegenüber “persönlich” zeichnet sie ein düsteres Bild: Korruption, Armut und fehlende Pressefreiheit prägen das flächengrösste Land. Doch die Auslandsberichterstattung sieht sie nicht nur durch die russischen Behörden gefährdet – auch der Spardruck der Tamedia macht den Auslandskorrespondenten zu schaffen.

Interview: **Matthias Ackeret** Fotos: **Norbert Neining**

**Russlands Präsident Putin hat am internationalen Verlegerkongress die Teilnehmer über anderthalb Stunden warten lassen. Was hat dies zu bedeuten?**

“Nichts. Als Journalist überrascht einen diese Ignoranz überhaupt nicht. Schliesslich kann die russische Staatsgewalt machen, was sie will, ohne sich gegenüber jemandem rechtfertigen zu müssen. Dass auch hohe Staatsbeamte einen Termin – trotz dreifacher Abmachung – einfach ‘vergessen’, kennen wir aus unserem Alltag. Warum sollte es der Präsident anders machen? Nur ein Punkt irritiert. Die Russen haben für diesen Kongress sehr viel Aufwand betrieben, um der Welt zu zeigen, dass Russland ein absolut normales Land ist.”

**Was erhoffte sich das Regime von diesem Kongress?**

“Der Kreml wollte mit der Durchführung des internationalen Verlegerkongresses beweisen, dass Russland zu Unrecht über einen schlechten Ruf verfügt. Dafür macht man vor allem die westlichen Journalisten und deren Berichterstattung verantwortlich. So meinte der Parlamentspräsident, dass gerade die Durchführung dieses Kongresses in Moskau der beste Beweis für den hohen Stellenwert der Pressefreiheit in Russland sei. Das ist absurd.”

**Während des Kongresses haben Demonstranten Putins Rede gestört.**

“Bei den Demonstranten handelte es sich um Nationalbolschewisten, eine Jugendbewegung, die immer wieder mit spektakulären Aktionen auf sich aufmerksam macht. Letztes Jahr haben sie das Sozialministerium besetzt und mit ihren roten Tüchern, auf denen Hammer und Sichel abgebildet sind, die

Machthaber im Kreml provoziert. Ein anderes Mal haben sie vor dem Hotel Rossija am Roten Platz ein Riesentransparent enthüllt, auf welchem sie den Rücktritt Putins forderten. Über eine der Demonstrantinnen, die 20-jährige Olga Kudrina, habe ich damals ein Porträt geschrieben. Sie erzählte, dass sie mit ihrem Protest etwas verändern, Leben in die gleichgeschaltete russische Gesellschaft bringen wollte. Doch der Staat kennt den jungen Leuten gegenüber kein Pardon. Olga wurde unlängst zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Auch die Akteure, die Putins Rede vor dem Verlegerkongress störten, müssen mit drakonischen Strafen rechnen, da diese Aktion dem Regime doch sehr peinlich ist.”

**War diese Protestaktion ein Thema in den russischen Medien?**

“Ja, diese Protestaktion wurde, wie auch die Rede Putins, von den hiesigen Medien gross abgehandelt. Die Ausführungen des Weltverbandspräsidenten, in welcher er die eingeschränkte Pressefreiheit in Russland kritisierte, ignorierte man aber.”

**Werden solche Ausführungen als unanständig oder sogar als Einmischung in die inneren Angelegenheiten taxiert, wie es beispielsweise in Asien der Fall ist?**

“Die Berichterstattung des Fernsehens liegt voll auf der offiziellen Linie des Kremls, und dort kommt nur vor, was es nach herrschender Doktrin auch geben darf. So wurde die Kritik des Weltverbandspräsidenten weder als frech, noch als unanständig oder gar mutig taxiert, sondern schlichtweg ignoriert. Das Gleiche kann man bei Pressekonferenzen beobachten. Unlängst war der OSZE-Chef in Moskau. Während er sprach, wurde der Ton kurzfristig ausgeblendet. Die Berichterstattung in

den russischen Zeitungen, die noch nicht alle gleichgeschaltet sind, ist hingegen viel mutiger und auch kontroverser. Doch weil das TV das Land beherrscht, haben diese Publikationen nur wenig Auflage und werden praktisch nur in grossen Städten wie Moskau oder Sankt Petersburg gelesen. Da die Post immer noch in den Händen des Staates liegt, dauert es manchmal über eine Woche, bis eine Zeitung ihren Lesern in der Provinz zugestellt wird. Viele kritische Journalisten und Beobachter hielten es für falsch, den Kongress in Russland durchzuführen, wo es keine echte Pressefreiheit gibt.”

**Nun beteiligt sich auch Ex-Präsident Gorbatschow finanziell an einer Zeitung. Was ist von diesem Engagement zu halten?**

“Die Nowaja Gaseta ist ein Kind der Perestrojka und man hofft, dass Michail Gorbatschow, der Vater der Perestrojka, nun sein Kind retten wird. Der gute Name Gorbatschows soll zumindest im Westen gleichsam als Gütesiegel dienen.

Doch gesichert ist die Unabhängigkeit dieser sehr kritischen Zeitung keineswegs: Gorbatschows Geschäftspartner in dem Deal ist nämlich ein steinreicher Oligarch, der auf Kreml-Kurs ist. Und dies ist die neue Masche, um nach dem TV auch die wenigen unabhängigen Blätter noch unter Kontrolle zu kriegen: Der Kauf durch loyale Wirtschaftsbosse, die alles daransetzen werden, dass die Berichterstattung ihrer Medien dem Kreml gefällt.”

**Präsident Putin hat in seiner Rede betont, dass die Pressefreiheit “ein relatives Gut” sei. Welche Auswirkungen hat dies auf die Journalisten?**

“Ich bekomme keine Direktiven, was ich zu schreiben habe und was nicht. Und sollte es solche geben, stammen sie meist von der Werdstrasse (lacht). Im Alltag kämpfen wir allerdings gegen viele Widrigkeiten, wie beispielsweise den ganzen Bürokratiekram. Auf diese Weise üben die Behörden auch Druck auf missliebige Korrespondenten aus.”

**Wie zum Beispiel?**

“Etwa indem man die Akkreditierung auf ein halbes Jahr beschränkt. Für einen Aussenstehenden tönt dies harmlos, doch der Eindruck täuscht. In Wirklichkeit bringt dies grosse Unannehmlichkeiten mit sich, da man auch alle anderen Dokumente anpassen muss. Kaum ist alles erledigt, beginnt die Arbeit von vorne, und man muss schon wieder um eine neue Akkreditierung betteln. Und ohne Akkreditierung ist man in Russland niemand. Verliert man diese, muss man das Land innert 24 Stunden verlassen. Dies ist beinahe meinem Büronachbarn Klaus Helge Donath von der taz passiert, der sich über einen Studenten in Tscheljabinsk lustig machte, der eine Ode an Putin geschrieben hatte. Dafür musste er vor Gericht antraben.”

**Wie erfahren die Behörden überhaupt von diesen Artikeln?**

“Viele ausländische Artikel werden ins Russische übersetzt und auf Innopressa, einer speziellen Internetseite, aufgeschaltet. Da der Tages-Anzeiger über ein geschlossenes Archiv verfügt, wurden nur wenige Artikel, die ich geschrieben habe, publiziert. Bei vielen Zeitungen aber, die über ein offenes Archiv verfügen, sieht es anders aus. Erschwerend kommt dazu, dass diese Artikel oft schlecht und fehlerhaft übersetzt werden, was leicht zu Missverständnissen führt.”

**Sie haben das geschlossene Internetarchiv des Tages-Anzeigers erwähnt. Werden Ihre Artikel nicht von der Botschaft in Bern gelesen?**

“Dies nehme ich an. Und offenbar auch von anderen Beobachtern: Verschiedentlich sind sozialkritische Artikel von mir in einer russischen Internetzeitung aufgetaucht. Das muss jemand direkt aus der Printausgabe des Tages-Anzeigers übersetzt haben.”

**Leben russische Journalisten gefährlich?**

“Wer sich mit dem Thema Korruption auseinandersetzt, lebt gefährlich. Es gehört zum Alltag, dass fehlbare russische Journalisten zusammengeschlagen oder deren Familien bedroht werden. Doch viele Journalisten haben mittlerweile eine Schere im Kopf und meiden heikle Themen, um sich Probleme zu ersparen. In Russland gibt es sehr viel Selbstzensur. Viele Russen interessieren sich ja auch nicht für irgendwelche Enthüllungen. Für die meisten Russen ist Präsident Putin ein Held, weil er seinem Land die alte Stärke zurückgeben will. Dies im Gegensatz zu seinen Vorgängern Jelzin und Gorbatschow, denen man den Zusammenbruch der alten sowjetischen Welt anlastet.”

**Sie haben vorhin die Gefahr angetönt, denen die Journalisten ausgesetzt werden. Handelt es sich bei den Tätern um Private oder um die Staatsmacht?**

“Es ist sicher die Ausnahme, dass der Kreml den Befehl gibt, unbequeme Journalisten auszuschalten. Die Gefahr, dass berühmte Medienleute zusammengeschlagen werden, ist relativ klein. Viel gefährlicher leben Journalisten, die über lokale Korruptionsskandale berichten und anschliessend von der lokalen Macht, konkret dem Bürgermeister oder dem Gouverneur, oder von Wirtschaftsbossen drangsaliert werden.”

**Ist der Tschetschenienkrieg ein Thema?**

“Kaum. Tschetschenien ist weit weg, aber auch das Interesse des Westens ist erlahmt, weil der ganze Konflikt nicht mehr das Etikett Freiheitskampf trägt, sondern als eine Art tschetschenischer Bürgerkrieg mit russischer Beteiligung wahrgenommen wird. Wenn man in Russland vom Tschetschenienkonflikt liest, handelt es sich meist um Jubelbotschaften. So berichtet das Militär mit grosser Regelmässigkeit, dass gerade wieder

so und so viele Rebellen ‘vernichtet’ wurden, wie der offizielle Terminus heisst. Sonderbarerweise bleibt die Anzahl der ‘Terroristen’ seit Jahren konstant.”

#### **Welche Themen interessieren dann die Russen?**

“Die ganzen Sozialreformen haben sehr viel Staub aufgewirbelt. Viele Russen konnten bis anhin gratis Tram oder U-Bahn fahren. Als dieses Privileg abgeschafft und durch Geldkompensationen ersetzt wurde, entstand eine grosse Unzufriedenheit. Ein Metrobillett ist schliesslich im Gegensatz zu einem Stapel Rubelscheine auch morgen noch ein verlässlicher Wert. Manche dieser Vergünstigungen waren aber auch absurd. So kamen Leute zu Privilegien, nur weil sie mit einem Kriegsveteranen verwandt waren. Ein anderes Beispiel ist die Einführung von Zahlungen für den Unterhalt der Häuser, in denen die Menschen ihre Wohnungen besitzen. Die Budgets der Russen sind sehr eng und darauf angelegt, dass praktisch der ganze Lohn für Essen und allenfalls Kleider ausgegeben werden kann. Die immer neuen und höheren Zahlungen für Transport, Wohnung oder Nebenkosten sind für die Menschen ein grosses Problem. Lediglich zwei oder drei Prozent der Bevölkerung konnten vom ganzen Umbruch wirklich profitieren.”

#### **Wie arbeiten Sie?**

“Ich informiere mich über die grossen Zeitungen, das Fernsehen und das Internet. Es stellt sich auch die Frage, ob ich aktuell arbeite oder einen Hintergrundsbeitrag abliefern muss. Bei den russischen Medien ist manchmal schwierig zu verifizieren, was stimmt und was nicht. Es kursieren viele Gerüchte und Halbwahrheiten, wobei sich die Staatsmacht zu schade ist, eine Meldung zu bestätigen oder zu dementieren. Da braucht man ein gutes Netz von Experten und Ansprechpartnern, auf die man sich verlassen kann.”

#### **Bekommen Sie viel Input aus Zürich?**

“Ja, ich bin sehr dankbar für diese Informationen. In Zürich hat man einen anderen Blickwinkel auf die ganzen Ereignisse. In der Regel bin ich immer einen halben Tag früher informiert als unsere Heimredaktion. Eine Ausnahme war der ganze Jukos-Skandal, der im Westen vielleicht noch mehr Staub aufgewirbelt hat als in Russland.”

#### **Wie wurde von russischer Seite das Gasprom-Engagement von Altkanzler Schröder eingeschätzt?**

“Die Russen konnten die ganze Empörung, die im Westen herrschte, nicht verstehen.”

#### **Und Sie?**

“Ich sehe es anders. Schröder weiss genau, dass es sich bei Gasprom nicht um eine normale Firma handelt, sondern um den verlängerten Arm des Kremls. Gerade der

Gasstreit mit der Ukraine zeigte, wie delikate die ganze Angelegenheit ist. Doch gibt es seit geraumer Zeit immer mehr Russland-Lobbyisten, die einem klar machen wollen, dass Russland ein Land sei wie jedes andere – oder vielleicht noch etwas besser – und die negativen Schlagzeilen allein der schwarzen Fantasie der Korrespondenten zu verdanken seien. Gerhard Schröder gehört zu ihnen. Das ist auch die Linie des russischen Aussenministeriums, welches die Journalisten ständig auffordert, vermehrt über die Schönheiten des Landes zu schreiben, anstatt ständig deren Politik zu kritisieren. In Hinblick auf den G8-Gipfel hat die russische Regierung sogar eine amerikanische PR-Firma engagiert, um ihr Image aufzupolieren.”

#### **Halten Sie dies für den richtigen Weg?**

“Nein, überhaupt nicht. Ich habe eine sehr enge Beziehung zu Russland. Ich habe slawische Sprache und Literatur studiert und osteuropäische Geschichte. Bevor ich Moskau-Korrespondentin wurde, habe ich das Land als Studentin und später als Journalistin ausführlich bereist. Und gerade, weil mir Russland so am Herzen liegt, glaube ich, dass all diese PR-Aktivitäten auf den Holzweg führen. Ignoriert man die Missstände, die in diesem Land herrschen, gibt man dem Kreml einen Blancoschein zur Misshandlung seiner eigenen Bürger. Warum sollen für die Russen nicht die gleichen (Menschen-)Rechte gelten wie für die Schweizer? Das Engagement dieser vermeintlichen Russlandfreunde ist meines Erachtens sehr bedenklich, weil es den Blick auf mögliche Lösungen der Probleme versperrt.”

#### **Ihr Engagement in Russland läuft nun aus. Was sind Ihre weiteren Pläne?**

“Das ist schwierig zu sagen. Nach fünf Jahren Russland ist die Schweiz doch sehr weit weg. Jedenfalls werde ich mir zuerst einmal eine kleine Verschnaufpause gönnen.”

#### **Und was ist Ihre Meinung zur ganzen Regionalisierungsstrategie des Tages-Anzeigers? Tönt es für die Russlandkorrespondentin nicht ein bisschen kleinräumig, dass Ihre Zeitung neben Moskau und Washington in Zukunft auch über eigene Redaktionen in Bülach und Wetzikon verfügt?**

(Lacht.) “Ich komme aus einer kleinen Gemeinde im Luzerner Hinterland und kann deswegen die Bedeutung der Regionalisierungsstrategie nachvollziehen. Trotzdem hoffe ich, dass die ganze Regionalisierung nicht auf Kosten der Auslandberichterstattung geht.”

#### **Gibt es dafür Indizien?**

“Ja, die Sparschraube wird laufend weiter angezogen, und man fragt sich, wie lange man so noch guten Auslandjournalismus machen kann.”